

Inspektorin im Alten Land

Delegation überprüft Standards in Obstbau und Fruchthandel – Taiwan will sich für Altländer Äpfel öffnen

Von Björn Vasel

LANDKREIS. Die Altländer stehen in den Startlöchern: Sie wollen ihre Äpfel nach Taiwan exportieren. Deutschland hat mit dem Inselstaat bereits eine Vereinbarung getroffen. Doch bevor der erste Container auf die Reise geschickt werden kann, stand ein Audit an. Inspektorin Cindy Yi-Tzu Weng vom Büro für Pflanzengesundheitsinspektion und Quarantäne hat sich in dieser Woche mit einer Delegation auf Obsthöfen an der Niederelbe und im Elbe-Obst-Packhaus umgesehen.

Akribisch arbeitete Cindy Yi-Tzu Weng das neuseitige Audit ab. Die Überprüfung ist eine weitere Hürde nach dem Notifizierungsverfahren bei der Welthandelsorganisation. Hintergrund: Die Taiwaner wollen verhindern, dass Schaderreger wie die Mittelmeerfruchtfliege und der Apfelwickler über importiertes Obst ins Land gelangen. Dr. Alexandra Wichura, Leiterin für Pflanzenschutz im Gemüse- und Obstbau beim Pflanzenschutzamt Niedersachsen, konnte ihr mit Verweis auf ein laufendes Monitoring unter anderem nachweisen, dass

die gefräßige Mittelmeerfruchtfliege im Alten Land nicht zu Hause ist. Expertinnen des Julius-Kühn-Instituts des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft begleiteten die Delegation. Das hat Gutachten für die pflanzengesundheitlichen Risikoanalysen beigesteuert, die für den Export in Drittländer unbedingt erforderlich sind.

Ihr Eindruck sei „sehr positiv“, sagte Inspektorin Weng dem TAGEBLATT. Sie hoffe, dass ihre Landsleute so bald wie möglich die „schönen Äpfel genießen dürfen“. Mehr wollte sie am Frei-

tag noch nicht sagen. Nach der Rückkehr werde sie ihre Kollegen in Taipeh unterrichten – und die Deutschen „per Amtsweg über das Ministerium informieren“.

Anzeige

www.Alarm-Schliecker.de
auch mit Video-Bilder
Telefon: 041 63 / 8 08 20

Li-Terng Yang, Wirtschaftssekretär bei der taiwanesischen Botschaft in Berlin, äußerte sich nach dem Besuch der Obsthöfe im Alten Land und des Packhauses der Elbe-Obst in Apensen diplomatisch: „Ich bin sehr zuversichtlich. Ich gehe davon aus, dass die Altländer ihre Äpfel bereits ab Januar/Februar 2018 exportieren können.“ Vier bis fünf Wochen wären Red Jona-prince & Co im Kühlcontainer auf den Schiffen unterwegs. Nur Top-Ware geht in den Export.

2007 gab es erste Gespräche mit Taiwan. Der Stader CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver

Grundmann half, das Tor nach Asien aufzustoßen – als Mitglied der deutsch-taiwanesischen Parlamentariergruppe und mit seinen guten Kontakten zu Botschafter Dr. Jhy-Wey Shieh. „Wir sind auf dem besten Wege“, freute sich auch Dr. Christian Weseloh von der Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen Obst und Gemüse (BVEO) über die in Aussicht gestellte Marktöffnung noch in dieser Vermarktungssaison.

Aufgrund des subtropischen Klimas eigne sich die Insel nicht für den Apfelanbau. Gleichwohl sei dieses Obst sehr beliebt. „Wir lieben rote und süße Äpfel“, sagte Yang. Die Altländer Äpfel seien von hoher Qualität. 140 000 Tonnen Äpfel würden die Taiwaner im Jahr importieren, so Helwig Schwartau von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft AMI. Auf Platz 1 stehen die USA, mit einem Marktanteil von 30 Prozent. „Die Altländer werden in Taiwan im Wettbewerb mit dem ‚Red Delicious‘ aus den USA stehen“, sagt Schwartau. Auch China und Neuseeland sind aktiv. Elbe-Obst-Geschäftsführer Stefan Moje sieht einen Markt für die Sorten Red Prince, Rockit, Kanzi und Rubens. Rot, groß und eher süß – das lieben die Verbraucher dort. Äpfel seien dort Gastgeschenke. Elbe-Obst und M.A.L. stehen in den Startlöchern. Der Markt in Asien ist aufgrund des russischen Importstopps – eine Reaktion auf die Verhängung der EU-Sanktion im Zuge der Ukraine-Krise – in den Fokus gerückt.

1,5 Millionen Tonnen exportiert die EU, nur 70 000 Tonnen gehen bislang nach Asien. Dort mischen gegenwärtig vor allem Italien, Polen und Frankreich mit, die Deutschen sind Nachzügler. Sie waren stark im Russland-Geschäft, bis zu 25 000 Tonnen, davon rund 9000 Tonnen aus dem Alten Land, verkauften sie in Spitzenzeiten zwischen Moskau und Wladiwostok. Außerhalb der EU setzten die Deutschen in letzter Zeit nur 3100 Tonnen im Jahr ab – bei einem Gesamtexport von 77 000 Tonnen. Das soll sich ändern. Nach Taiwan werden sich in Kürze auch Indien, dort ist Italien stark, und Kanada öffnen. Auch Südkorea, Südafrika, China, Brasilien, Thailand und Vietnam stehen weiter im Fokus.



Qualitätsmanager Carsten Greisiger und Anke Brinkmann und Geschäftsführer Stefan Moje führten die Gäste aus Taiwan durch das Packhaus der Elbe-Obst – begleitet vom Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann und Dr. Christian Weseloh (Bundesvereinigung der Erzeugerorganisationen). Inspektorin Cindy Yi-Tzu Weng (4. von links) wurde von Robert Ho, W -Chiang Shen und Li-Terng Yang von der Botschaft begleitet (von links). Foto Vasel